

# Pfarrbrief St. Konrad

Ausgabe Winter 2007

Kath. Pfarrei St. Konrad – München-Neuaubing

Freienfelsstraße 5, 81249 München

Tel. 089/875266, Fax 089/8713609



## Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	3
Alles hat seine Zeit - Gedanken zum Advent.....	4
Musik in der Liturgie.....	5
Vorankündigung Exerzitien im Alltag.....	7
Jacobsweg VI - Auch ich bin mal weg.....	8
Veränderungen in St. Konrad.....	11
Musik in St. Konrad.....	14
Firmung am 11. November 2007.....	15
Bewerbungstraining für Jugendliche.....	15
Jahreschronik.....	16
Termine.....	18
Bücherecke.....	20
Heilige in unserer Zeit.....	21
Bericht aus dem Pfarrgemeinderat.....	23
St. Konrad trauert um Eduard Weiß.....	24
Das Seniorenteam stellt sich vor.....	26
Jugendchorausflug.....	29
Familientag am 21. Oktober 2007.....	30
Pfarrausflug: Auf den Spuren der Gebrüder Asam.....	30
Ausflug der ehrenamtlich Pflegenden.....	32
Ministrantenausflug nach Landshut.....	34
Wichtige Telefonnummern.....	35
Wir tanzen wieder !.....	35
Kontakt.....	36

---

### IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrei und Pfarrgemeinderat von St. Konrad

Redaktion: Pfarrer Monsignore Johann Tasler, Diakon Gerald Ach, Susanne

Engel, Helmut Leybrand, Dr. Isolde Bräckle, Wilfried Schober;

Layout: Michael Mirlach;

Pfarrei St. Konrad, Freienfelsstr. 5, 81249 München,

Tel.: 089/875266, Fax: 089/8713609

Kto: 10 40 00, Genossenschaftsbank Aubing, BLZ 701 694 64

---



## Liebe Pfarrgemeinde,

wenn ich jetzt, im Oktober, diesen Artikel schreibe, könnte ich, wenn ich nur wollte, schon seit Wochen die im Handel angebotenen Lichterketten gekauft und angebracht, sowie etliche Packungen Lebkuchen verzehrt haben.

**Will ich aber nicht – denn ich will warten. Warten nicht nur auf Weihnachten sondern auch auf den Advent.**

Und der beginnt für mich nicht schon Mitte September, wenn die ersten Weihnachtsartikel in den Regalen auftauchen. Denn ich will mir einfach nicht die speziellen Zeiten, die das Jahr bereithält, nehmen lassen. Ich glaube nämlich, dass mir damit viel genommen wird.

Ob Erdbeeren im Januar oder Lebkuchen im September - was nach Reichtum und Freiheit, nach „ich kann zu aller Zeit alles haben“ aussieht, ist eigentlich Armut und Unfreiheit. Die Armut, nicht mehr warten zu können, die Armut, sich nicht mehr beschränken zu können – und letztlich die Armut, auch nicht mehr richtig genießen, feiern und Fülle erleben zu können, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Was zerstören und nehmen wir uns eigentlich selbst alles, indem wir nicht mehr warten können? Wenn (fast) immer alles zu haben ist, wo bleibt dann das Besondere der jeweiligen Zeit, des jeweiligen Festes?

Wo bleibt dabei die besondere Span-

nung, die besondere Erwartungshaltung des Advents, wo bleibt die Weihnachtsfreude, die über den 26. Dezember hinaus weiterträgt? Denn wie kann man etwas feiern, was man schon wochenlang voraus gefeiert hat?

Wie oft durften – oder mussten - Sie schon in Ihrem Betrieb oder Verein Weihnachten mitten im Advent feiern?

Vielleicht müssen wir, oder besser dürfen wir, den Reichtum des Wartens neu entdecken: das „Alles zu seiner Zeit“ – oder „Alles hat seine Stunde“ wie es im Buch Kohelet heißt.

Wieviel Reichtum hält die Advents- und Weihnachtszeit bereit, wenn alles eben zu „seiner Stunde“ sein darf: Wenn die Lichter des Adventskranzes nicht mit schon Wochen vorher hell leuchtenden Christbäumen und Lichterketten konkurrieren müßten.

Wenn zunächst die hoffenden, fragenden, erwartenden Adventslieder ihre Zeit bekämen – wie anders würden die frohen, stimmungsvollen oder feierlichen Weihnachtslieder in unseren Ohren klingen? Welche Botschaft haben Weihnachtslieder noch für uns, wenn man sie an Weihnachten eigentlich schon nicht mehr hören kann?

Oder wenn die Adventszeit zumindest ein wenig wieder ihren ursprünglichen Charakter einer Fastenzeit bekäme – dann wäre Weihnachten umso mehr die

Zeit der Freude über die Geburt Jesu. In der Feier der Gottesdienste, in der Liturgie, kommt es vielleicht noch am deutlichsten zum Ausdruck, wie es ist, wenn alles seine Zeit haben darf:

Die adventlichen Lesungs – und Evangelientexte, die zu Umkehr, zur inneren Bereitung aufrufen, haben einen ganz ande-

ren Charakter als die Weihnachtsbotschaft. Die Lieder der Adventszeit und die der Weihnachtszeit unterscheiden sich deutlich. Die Gestaltung der Gottesdienste und des Kirchenraumes spricht im Advent eine andere Sprache als in der Weihnachtszeit.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, auch im Namen von Herrn Pfarrer Tasler und Diakon Gerald Ach, eine erwartungsvolle, "reiche" und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

*Susanne Engel*

## Alles hat seine Zeit – Gedanken zum Advent

**„Alles hat seine Zeit.“ Dies ist nicht nur eine alte Weisheit der Bibel, sondern das haben Menschen seit Jahrhunderten erfahren: mit abgegrenzten Zeiten, mit Rhythmen, die unser Leben gliedern, leben wir sicherer und beruhigter. Sie geben uns Zeit zum Aufatmen, sie geben der Seele Raum zum Innehalten und Entspannen.**

Die Adventszeit ist eine solche besondere Zeit: es ist eine Zeit der Einkehr und der Stille, der Vorfreude und der Erwartung, die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten. Und der Advent hat seine bestimmte Zeit. Es sind dies die vier Wochen mit der wunderbaren Spannung auf Weihnachten hin: das Fest der Geburt Jesu, mit der uns „Frieden auf Erden“ zugesagt ist.

Doch sind aus den vier Wochen heutzutage oft schon fünf, sechs oder mehr geworden, an manchen Orten sind bereits Mitte November Straßen und Geschäfte weihnachtlich geschmückt. Die Adventszeit verliert an Bedeutung, wenn wir ihr

keinen festen Rahmen mehr geben. Worauf soll man sich noch freuen, wenn Lebkuchen und Spekulatius schon seit Wochen auf dem Tisch stehen, alles immer gleich verfügbar und damit beliebig ist?

Eine herzliche Bitte: haben wir doch einfach wieder den Mut, den Advent neu zu entdecken, ihn sinnvoll zu füllen, alte Traditionen neu aufleben zu lassen. Nehmen wir uns wieder Zeit für den Advent und den Mut, der voradventlichen Vermarktung zu widerstehen. Dann wird aus Advent wieder eine Zeit der Vorfreude und der Erwartung.

*Wilfried Schober*

## Musik in der Liturgie

**Alle Kulturen diese Erde haben in ihren kultischen Riten der Musik stets große Bedeutung beigemessen. Die Darstellungen auf den Reliefs der ägyptischen Tempel beispielsweise zeigen eine Vielzahl von Musikinstrumenten, die bei der Verehrung der Götter eingesetzt wurden; auch aus der altgriechischen Geschichte wissen wir, daß Gesang und Instrumente eine hervorgehobene Stellung hatten. Nicht zuletzt die Funde der versunkenen Kulturen auf dem afrikanischen und amerikanischen Kontinent zeigen, dass auch dort eine intensive, dem Kultus dienende Musikausübung stattfand.**

In den großen Religionen unserer Erde hat die Musik oft große Bedeutung: In den buddhistischen Klöstern werden vielerlei Instrumente zum gesungenen Gebet gespielt; der Muezzin ruft in der islamischen Welt die Gläubigen mit seinem Gesang zum Gebet und in der jüdischen Synagoge hat der Kantor neben dem Rabbiner eine tragende Rolle. Schon die urchristliche Gemeinde hat bei ihren Gottesdiensten und Zusammenkünften auch immer gesungen und musiziert. Der Apostel Paulus ermahnt seine Gemeinden: Singt und spielt dem Herrn in Psalmen und Lobgesängen und sagt Dank für alles.

Die Psalmen verbinden seit jeher den jüdischen und den christlichen Glauben. Sie sind das gemeinsame Erbe beider Religionen und werden im christlichen Bereich vor allem in den Klöstern und bei den Tageszeitengebeten der Gemeinden vorgetragen. Auch in ihnen findet sich schon die Aufforderung, Gott mit Zimbeln und Harfen, mit Pauken und Saitenspiel zu loben. Mit der Einführung des christlichen Glaubens als Staatsreligion unter dem römischen Kaiser Konstantin

wurden auch Strukturen der Gottesdienstordnung neu gefasst und die Inhalte der gottesdienstlichen Feier verschiedenen Personen bzw. Gruppen zugeordnet. So hatte z. B. der Sängerkor ganz selbstverständlich seinen Platz ganz in der Nähe des Altares bzw. Ambos. Im gottesdienstlichen Ablauf bildeten sich im Lauf der Jahrhunderte feste Bestandteile; solche, die von Sonntag zu Sonntag gleich waren und wir heute als Ordinarium bezeichnen (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei) und solche, die von Sonntag zu Sonntag wechseln und als Proprium bezeichnet werden (Lesungen, Gebete, Gesänge).

Jahrhunderte lang war der gregorianische Choral das tragende Element der gottesdienstlichen Musik. Vom zu Beginn des Gottesdienstes gesungenen Psalm (Introitus) erhielt der Sonntag dann allmählich seinen Namen: Laetare... Gaudete... Rogate... Invocavit... usw. Diese Musik war und ist stets unbegleiteter einstimmiger Gesang in lateinischer Sprache. Mit der Einführung der Mehrstimmigkeit und der Instrumente

kam eine völlig neue Klangwelt in den Kirchenraum. **Von Frankreich ausgehend eroberte diese Mehrstimmigkeit sehr schnell den gesamten europäischen Kulturraum. Mehrstimmige Messen mit und ohne instrumentale Begleitung wurden geschaffen, deren Komponisten auch heute noch Klang und Namen haben: Palästrina, Orlando di Lasso, Mozart, Haydn - um nur einige zu nennen.**

Nach der Reformation bildete sich im evangelischen Raum eine eigene Kirchenmusik heraus, die vor allem der singenden Gemeinde diente. Viele Lieder entstanden zu den verschiedensten Anlässen im Lauf des Kirchenjahres. Die Orgel wurde mehr und mehr auch solistisch verwendet und eine Vielzahl von Orgelwerken entstand, deren Komponisten heute auch in unseren katholischen Kirchen einen festen Platz haben: Bach, Buxtehude, Scheidt - und viele andere.

Nach der Säkularisation zeichnete sich allorts ein Niedergang der Kirchenmusik ab, dem die katholische Kirche mit der Bildung von Kirchenchören und einer festgelegten bzw. wünschenswerten Kompositionsweise entgegen zu wirken suchte. Daraus entwickelte sich der sog. Caecilianismus, genannt nach der Patronin der Kirchenmusik, der hlg. Caecilia. Vorbild waren die a capella (= ohne Instrumente) Messen für Chor im Stil Palästrinas.

Vor allem nach dem zweiten Weltkrieg und im kirchlichen Aufbruch nach dem zweiten vatikanischen Konzil entstan-

den eine große Anzahl von kirchenmusikalischen Neukompositionen, Liedern und Gesängen. Das Gebets- und Gesangbuch Gotteslob spiegelt diese Entwicklung wider. Und stets wurden und werden neue Lieder geschrieben, um den großen Bedarf zu decken, der vor allem durch kirchliche Großveranstaltungen entstand - Kirchentage, Papstbesuche, Weltjugendtage u. a. Im Gottesdienst von heute finden alle diese Entwicklungen ihren Niederschlag. Von der lateinischen Messe bis zum von einer Band begleiteten Popsong reicht das Spektrum der Musik, das wir heute im gottesdienstlichen Leben finden.

Musik in der Liturgie ist mehr als nur schmückendes Beiwerk. Sie ist Verkündigung und klingende Antwort der Gemeinde auf das Wort und Sakrament unseres Herrn. Sie war und ist auch immer Kind ihrer Zeit - klingendes Zeugnis einer Epoche, eines Jahrhunderts, eines Kunststils. Aber sie ist vor allem eines: Glaubenszeugnis von Menschen zum Lob des dreifaltigen Gottes.

**Für uns ist die Musik in der Liturgie immer auch Spiegel der jeweiligen Kirchenjahreszeit.** So wird das Orgelspiel in den Fastenzeiten (Advent und Fasten- bzw. Passionszeit) bewusst reduziert, um den Bußcharakter dieser Zeiten deutlich zu machen. Auf Einzugs- und Auszugsmusik wird verzichtet und Gabenbereitung und Kommunion geschehen in Stille. Der festliche Charakter des Osterfestes beispielsweise wird durch Musik mit Sängern, Pauken und

Trompeten erst so recht hörbar und erfahrbar. Und die Karfreitagsliturgie erfährt durch eine gesungene Passion spürbare Tiefe und Eindringlichkeit.

Für viele Gemeindeglieder sind die Lieder zu Gebeten geworden, die mehr bedeuten als "nur" gesungene Antwort auf ein gottesdienstliches Geschehen. Sie

sind Begleiter auf dem Lebensweg; sie trösten und stärken.

Die Musik in der Liturgie soll letztlich Echo und zugleich Vorausahnung der himmlischen Lobgesänge sein. Ein Anspruch, dem wir sicher nie genügen, der uns aber immer Ansporn, Richtung und Ziel sein soll.

*R. G. Jacob*

## „Siehe, ich bin bei euch alle Tage“

Vorankündigung zu Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit 2008

**Da im Jahr 2008 die Fastenzeit bereits Anfang Februar beginnt, möchten wir schon jetzt auf die geplanten Exerzitien im Alltag hinweisen und herzlich zur Teilnahme einladen.**

Exerzitien im Alltag bieten die Möglichkeit, die Vorbereitungszeit auf das Osterfest bewußt zu gestalten als eine Zeit der Glaubensvertiefung. Wie die Jünger zur Zeit Jesu können auch wir Gottes Nähe in seinem Wort erfahren. Das Leitwort der Exerzitien „Siehe, ich bin bei euch alle Tage“ – ist auch uns zugesprochen und will uns begleiten und bestärken in unserem Alltag. Über einen Zeitraum von 4 Wochen führen einige ausgewählte Jesus – Erzählungen und darauf aufbauende Impulse durch die Exerzitien im Alltag.

In dieser besonderen Zeit sind wir eingeladen, das eigene Leben intensiver im Licht des Glaubens zu betrachten und den eigenen Glauben mitten im Alltag als Quelle des Lebens zu erfahren.

Zur Teilnahme braucht es kein besonderes Wissen oder Vorkenntnisse – nur den Wunsch, einige Wochen der Fastenzeit für sich intensiver zu gestalten und

die Bereitschaft zu einer täglichen persönlichen Gebetszeit. Auch die Teilnahme an den einmal in der Woche stattfindenden Begleitabenden ist hilfreich für die Zeit der Exerzitien im Alltag. Gerne bieten wir auch Einzelbegleitung und Gespräche an.

Die **Begleitabende** sind jeweils Donnerstag um 19.30 Uhr im Konferenzraum des Pfarrheimes am 14.2., 21.2., 28.2., 6.3. und 13.3.2008.

**Begleitung** der Exerzitien im Alltag: Susanne Engel, Pastoralreferentin und Christa Zierer, Gemeindeferentin.

Wir bitten um Anmeldung bis spätestens Aschermittwoch, 6.2.08 und einen Unkostenbeitrag von 5 Euro. Anmeldezettel liegen ab Mitte Januar in der Kirche und im Pfarrbüro auf. Bei Fragen zu den Exerzitien im Alltag wenden Sie sich bitte über das Pfarrbüro an Frau Engel.

*Susanne Engel*

## Jacobsweg VI – Auch ich bin dann mal weg –

Seit unserer letzten Reise ist es meine Aufgabe, mich um die Unterkünfte auf dem Pilgerweg zu kümmern, während mein Diakonfreund Route und Anreise plant. In den letzten Jahren habe ich viele Bücher rund um den Jacobsweg gelesen und mir die Erfahrung daraus zu eigen gemacht: Pilgerunterkünfte werden vorsichtshalber nur zur Not aufgesucht.

Das hat allerdings zur Folge, dass die Reiseplanung und die Reiseorganisation eine längere und ausführlichere Vorbereitung braucht. Im Internet finden sich unter [www.jakobus-info.de](http://www.jakobus-info.de) Übernachtungsvorschläge auch für die Schweiz.

Ein Blick auf die Preise lässt einen sorgsam die Auswahl treffen. Diese Unterkünfte müssen Monate vorher gebucht werden. Die Wirtsleute möchten vorab ausführliche Auskünfte wie z.B. auch die voraussichtliche Ankunftszeit. So musste ich mich bis zur Abreise auf einen umfangreichen Schriftverkehr einstellen. In der Schweiz existieren nicht von allen Orten genaue Straßenkarten. An Wanderkarten ist leider auch schwer heranzukommen, so dass man sich auch vor Ort darauf einstellen muss, im Umkreis von einigen Kilometern die gebuchte Unterkunft wie die Stecknadel im Heuhaufen zu suchen. Ich machte mich also heuer auf die Suche nach einfachen Unterkünften in Landgasthäusern und habe auch Klöster und Pfarrämter der Tageseuppen angeschrieben.

Noch etwas versuchte ich diesmal: Um

nicht in der letzten Absteige zu landen, habe ich in die Anmeldung geschrieben, dass wir Diakone sind. Vielleicht nützt es was, so dachte ich.



*Zwei Diakone unterwegs*

Schließlich ist mir gutes Essen so wichtig wie guter Schlaf, und wenn man schon umsonst arbeitet, vielleicht bekommt man dann mal ein schönes Zimmer. Und los ging's!

Mit dem Pkw wurden wir Anfang August nach Märstetten (Route Konstanz-Münchwilen) gebracht. Eine neue Erfahrung kam in der Schweiz hinzu: Selten ist der „Jacobsweg“ ausgeschildert, recht häufig liest man „Wanderweg“. Da wir heuer sogar mit einem Navigationssystem (GPS) ausge-

stattet waren, bereitete uns das Fehlen von Wanderkarten zunächst keine Sorgen. Die Koordinaten der Orte hatten wir ja im Internet ermittelt.

Fröhlicher Stimmung mit idealem Wanderwetter zogen wir also los. Wir hatten diesmal eine längere Strecke, nämlich 150 km und einen zusätzlichen Wandertag vor uns.

**Nach dem ersten Jacobuswegweiser kam keiner mehr und wir folgten der Beschilderung Wanderweg über kleine, wenig befahrene Teersträßchen, leicht bergauf in landschaftlich sehr reizvoller Gegend.** Nach vielen Kilometern hatten wir uns laut GPS schon mal in entgegen gesetzter Richtung zum Etappenziel bewegt, was beim Jacobsweg eigentlich nichts ungewöhnliches ist, da der Pilger früher wohl gern im Kreis ging, bevor er sich dem Ziel näherte. Später in unserer Herberge wurden wir belehrt: „Schweizer sind eher wortkarg, deshalb geht’s, wenn kein Schild steht, geradeaus“. Wir hätten also dem ersten Schild folgend immer geradeaus gehen können.

Es waren statt ca. 30 km schließlich 43 km, bis wir in Münchwillen erschöpft unsere Herberge gefunden hatten; ein großes Haus, so um die Jahrhundertwende erbaut, stilgerecht eingerichtet und ein einfaches, aber großes und ruhiges Zimmer. Der überaus freundliche Empfang der Herbergsmutter machte die Strapazen wett und wir wurden auf die Terrasse zum kühlen Drink geladen.

Die Idylle war leider gleich dahin, denn heute wurden dort mit der Motorsäge alle Bäume zerlegt. Es dauerte auch nicht lange bis - ja ich hatte den Eindruck auf Bestellung - drei junge Männer an unserem Tisch zusammen mit ihrem „Guru“ saßen. Sie bezeichneten sich als christliche Missionsgemeinschaft, die in zehn Kilometer Entfernung wohnten und so ab und an hier vorbeischaute. Auf diese Gespräche hatten wir jetzt gerade besonders Lust. Ein Guru, der sein Gesicht hinter einer überdimensionalen Sonnenbrille verbarg und uns nicht besonders hell im Kopf vorkam, aber klug theologische Themen erörtern wollte. Ach hätte ich doch nichts von Diakonen geschrieben. Mir schien, als wären sie auf uns angesetzt worden!

Nach unserem Drink machten wir uns schnell aus dem Staub, hinein in die nächste Pizzeria. Ein kühles Bier und eine überdimensionierte Pizza machten auch diese Erlebnisse wett.

So blieben nur Rückenschmerzen von dieser schweren Last; ich bin doch kein Packesel!

Fazit des Tages: ohne GPS findest Du den Weg nicht!

Ein tolles Frühstück hatte uns die Herbergsmutter serviert. Na ja, dann werde ich ihr wohl die Missionsgemeinschaft von gestern verzeihen müssen. Gut gestärkt ging’s auf den Weg, leicht bergauf auf landschaftlich reizvollen Wegen zur idyllisch gelegenen Benediktinerabtei Fischingen. Ab hier musste ich mich

gewaltig umstellen. Mit Ausnahme des Hügels „Allgäuer Alp“ ging's ab jetzt wie der Bayer gerne sagt „gach bergauf“, und das mit dem Gepäck. Und da war nicht grad wenig drin. Verpflegung für fünf Tage, und meine Waschtasche ist auch immer ein wenig überdimensioniert. Schließlich muss man auf Missionsreise auch äußerlich einen guten Eindruck machen.

Hörnli nannte sich dieser Berg. Als ob man nicht drum herum gehen könnte. Nein, auf das Ding muss man rauf, um auf der anderen Seite wieder hinunter zu stolpern. In dieser einfältigen Reisebeschreibung stand „sanfte Gipfelkuppe“. Der das geschrieben hat, war bestimmt nicht oben, dachte ich. Die Belohnungsschokomüsli würden nicht lange reichen, das wusste ich nun nach diesem Berg.

Nach dem Abstieg ging's im Tal stets der Teerstraße entlang nach „Wald“.

Beste Beziehungen sollte man ja mit seinen Pfarrsekretärinnen pflegen. Wer das tut, weiß was er hat. Die dortige jedenfalls hatte auf das Stichwort „Diakon“ reagiert und mitgeteilt, dass nur ein Luxushotel vorhanden ist und wir deshalb bei ihr übernachten können. Ihre Tochter holte uns also ab. Sie bekochte uns

und wir hatten einen schönen Abend.

Am nächsten Morgen brachte sie uns zum Weg zurück. Es ging nach Rapperswil am Zürichsee weiter über den alten Holzsteg, mal bergauf und bergab, nach Einsiedeln.

**Auf dem Weg dorthin treffen zwei historische Jacobswege aufeinander. Der über Friedrichshafen/St. Gallen und unserer über Meersburg.**

Wiederum auf einem Berggipfel trafen wir eine Pilgerin auf dem Weg zu „Klaus von der Flüe“. Sie konnte nicht mehr weiter, weil ihr Knie von den Strapazen ganz angeschwollen war. Sie musste deshalb mit dem Taxi nach Einsiedeln fahren. Wunder war es keins. Diese Truppe war täglich um vier Uhr aufgestanden und um fünf Uhr losmarschiert. Mann/Frau kann es auch übertreiben.

So kamen wir zur schönsten Barockkirche, die ich je gesehen habe. Ich hatte ein Zwei-Sterne-Haus direkt am Hauptplatz mit Blick zur Kirche ausgewählt. Grad diese Tage stand jedoch eine große Tribüne davor, denn im Sommer gibt's hier „Welttheater“.

Der berühmte Ort Einsiedeln geht auf den Mönch Meinrad zurück, der.....

(An dieser Stelle muss ich Sie wohl auf den nächsten Pfarrbrief vertrösten, der delegierte Kirchenverwaltungsvorstand ließ mich wissen, dass das gläubige Volk noch anderes lesen will!)

*Diakon Ach*

## Veränderungen in St. Konrad

**Der Herbst dieses Jahres brachte für die Pfarrei St. Konrad eine personelle und auch strukturelle Veränderung mit sich, über die Sie dieser Artikel informieren möchte.**

Zuerst zur personellen Veränderung: Pastoralreferent Herr Martin Holzner-Kindlinger, der in St. Konrad und St. Markus 2 Jahre lang tätig war, hat im September eine neue Stelle in St. Michael / Perlach übernommen. Seit 1. September 07 bin nun ich als Pastoralreferentin mit einer vollen Stelle ausschließlich für St. Konrad angewiesen.

### **Zu meiner Person:**

Mein Name ist Susanne Engel, ich habe in München und Bamberg Theologie studiert und bin seit 1993 als Pastoralreferentin im kirchlichen Dienst tätig, davon 5 Jahre in Maria vom guten Rat in Schwabing und zuletzt 8 Jahre in der Pfarrei 12 Apostel in Laim. Mit meinem Mann zusammen wohne ich in Puchheim.

Nun freue ich mich auf die Aufgaben, die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit den Menschen in St. Konrad. An erster Stelle steht dabei für mich, als Seelsorgerin und Ansprechpartnerin für Sie da zu sein. Gerne möchte ich mit den Menschen und Gruppierungen dieser Pfarrei im Glauben verbunden gemeinsam unterwegs sein, Gruppen und Einzelne begleiten und unterstützen.

Ergänzend zur seelsorglichen Tätigkeit bin ich hier als "Pfarrbeauftragte" ange-

wiesen. Dies beinhaltet eine etwas andere Struktur innerhalb der Pfarrseelsorge, als üblicherweise gewohnt.

### **Das Modell: Priesterlicher Leiter und Pfarrbeauftragte**

Es geht hierbei um ein Modell, in dem die Leitung der Pfarrgemeinde aufgeteilt wird zwischen einem priesterlichen Leiter der Seelsorge und einer / einem Pfarrbeauftragten. Gemäß den Beschlüssen des Pastoralen Forums der Erzdiözese München und Freising können auf Grund des Priestermangels in der Diözese die verschiedenen Aufgaben in der Pastoral einer Pfarrei an einen Priester und einen hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin verteilt werden. Diese Regelung gründet auf dem Canon 517 § 2 des Codex des kanonischen Rechtes:

„Wenn der Diözesanbischof wegen Priestermangels glaubt, einen Diakon oder eine andere Person, die nicht die Priesterweihe empfangen hat, oder eine Gemeinschaft von Personen an der Wahrnehmung der Seelsorgsaufgaben einer Pfarrei beteiligen zu müssen, hat er einen Priester zu bestimmen, der, mit den Vollmachten und Befugnissen eines Pfarrers ausgestattet, die Seelsorge leitet.“



*Festgottesdienst zur Amtseinführung von Frau Engel,  
Gemeinsames "Vater Unser" am Altar*

So wird Pfarrer Tasler als Priesterlicher Leiter seine Leitungsverantwortung wahrnehmen. Er trägt Sorge für die Feier der Eucharistie, der anderen Sakramente und die Verkündigung des Wortes Gottes. Im Einvernehmen mit der Pfarrbeauftragten werden Ziele und Schwerpunkte der Seelsorge in der Pfarrei festgelegt.

Als Pfarrbeauftragte für zunächst 5 Jahre bin ich Ansprechpartnerin und zuständig für die pastoralen, organisatorischen und verwaltungstechnischen Fragen in der Pfarrei St. Konrad. Ein Teil der Aufgaben des Kirchenverwaltungsvorstandes sind an Diakon Ach delegiert. Die

seelsorglichen Anliegen werden innerhalb des Pastoralteams regelmäßig besprochen.

#### **Was bedeutet das für St. Konrad?**

Natürlich braucht es auch Zeit, Geduld und Bereitschaft, bis eine Pfarrgemeinde sich in diesem Modell „priesterlicher Leiter und Pfarrbeauftragte“ mit seiner aufgeteilten Leitung und Verantwortung etwas „heimisch“ fühlt. Damit dies gelingt, bedarf es bei allen Beteiligten, gleich ob haupt – oder ehrenamtlich tätig, ein hohes Maß an Bereitschaft zur Zusammenarbeit und tatkräftiger Unterstützung von allen Pfarreimitgliedern.

Vielleicht muss manches Gewohnte überdacht, die eine oder andere Erwartung zurückgestellt oder auch bisher Ungewohntes versucht werden.

Dieses Modell ist hier im Dekanat neu, nicht aber in München bzw. der Diözese. Bereits vor ca. 15 Jahren wurden Pastorale MitarbeiterInnen als Pfarrbeauftragte in Pfarreien oder Pfarrverbänden eingesetzt. In der Pastoral müssen immer wieder neue Wege gegangen werden und es ist eine Frage der Betrachtungsweise, diese neuen Wege als reine "Notlösung" zu beklagen oder aber als weiter zu entwickelnde Chance auf dem Weg in die Zukunft zu betrachten.

So hoffe ich und wünsche mir, dass St. Konrad in diesem Modell die Entwicklungsmöglichkeiten, die darin enthalten sind, sehen und erfahren kann. Die Aussicht auf Kontinuität ist für St. Konrad wichtig – und diese ist in der jetzigen Planung durchaus gegeben. So bin ich sehr zuversichtlich, dass aus einer zunächst etwas ungewöhnlichen Ausgangssituation sich weiterhin ein lebendiges Gemeindeleben entwickeln und St. Konrad im Sinne Jesu Frucht bringen kann.

### **Und ganz praktisch: wer ist für was zuständig?**

Die Aufstellung der folgenden Tätigkeitsschwerpunkte soll die entsprechenden Zuständigkeiten innerhalb des Seelsorgeteams verdeutlichen:

### **Herr Pfarrer Tasler: priesterlicher Leiter der Seelsorge**

Fragen der Liturgie; Sakramentenspendung, Seelsorgsgespräche; Beerdigungen, Kontakt zu den Senioren und zum Alten Service Zentrum und für Fragen zum Wiedereintritt in die Kirche.

### **PR S. Engel, Pastoralreferentin und Pfarrbeauftragte**

Allgemeine organisatorische Fragen; Gremienarbeit, PGR, Erstkommunion- und Firmvorbereitung; Kinder- und Jugendpastoral; Ökumene; Seelsorgsgespräche und geistliche Begleitung; Beerdigungen und Trauerbegleitung; Öffentlichkeitsarbeit und repräsentative Aufgaben

### **Herr Diakon Ach: delegierter Kirchenverwaltungsvorstand**

Taufen und Trauungen; Caritas und Soziales; Ministrantenarbeit; Religionsunterricht, Kirchenverwaltung

Je nach Absprache übernehmen alle Seelsorger Krankenkommunion und Besuche sowie verschiedenes spirituelles / geistliches und liturgisches Angebot.

**Herr Prof. Dr. Josef Finkenzeller** wird wie schon viele Jahre auch weiterhin für die Feier von Gottesdiensten und zur Seelsorgsmithilfe zur Verfügung stehen.

Wann Sie die Seelsorger der Pfarrei am Besten erreichen und die Öffnungszeiten des Pfarrbüros finden Sie auf der Rückseite des Pfarrbriefes.

### **...und noch ein Gedanke zum Schluss**

Auf dem monatlich erscheinenden Gottesdienstanzeiger steht ein sehr schönes Leitwort: „...eine Gemeinde, die wachsen will, läßt ein...“ So dürfen sich in St. Konrad nicht nur die – Gott sei dank – vielfältig ehrenamtlich Engagierten heimisch fühlen, sondern die Pfarrgemeinde soll und will auch offen sein für neue Entwicklungen und “neue” Menschen. Dies ist mir

persönlich wichtig, ebenso aber auch eine weitere Dimension des Wachsens: ein nicht auf den ersten Blick sichtbares Wachstum in die Tiefe. So wie zu einem Baum nicht nur die sichtbaren Teile gehören, sondern er erst durch seine tief oder auch weit verzweigten Wurzeln den nötigen Halt und Nährstoffe findet, so ist es auch für eine Pfarrgemeinde notwendig, verwurzelt zu sein „in der Tiefe“, in Gott, der Grund und Ursprung allen Glaubens und Lebens ist.

Beides wünsche ich und hoffe ich für St. Konrad!

*Susanne Engel,  
Pastoralreferentin und Pfarrbeauftragte*

## Musik in Sankt Konrad

Die Advents- und Weihnachtszeit ist bekannterweise immer auch eine Zeit voller Musik. Zu unserem Weihnachtsmarkt am ersten Adventswochenende werden die Chöre an den verschiedenen Tagen auftreten und zusammen mit anderen Gruppen ein musikalisches Rahmenprogramm bilden. Im Gottesdienst am 1. Advent singt der Jugendchor um 10.30 Uhr. Am zweiten Adventssonntag wird im Gottesdienst um 10.30 Uhr der Männergesangsverein Aubing zu hören sein. Den 10.30 Uhr Gottesdienst am 3. Advent gestalten traditionsgemäß die Aubinger Weisenbläser. Die Pfarrkirchner Messe III für Chor und Instrumente

wird im Gottesdienst am 4. Advent erklingen.

Die Christmette an Heilig Abend um 22.30 Uhr wird mit der Christkindl-Messe für Chor, Instrumente und Gemeinde gestaltet. Am ersten Weihnachtstag singt dann der Dreigesang Terznett im Gottesdienst und am zweiten Weihnachtstag wird die Pastoralmesse für Soli, Chor und Orchester von Karl Kempfer aufgeführt. Das Jahr wird am 31. Dezember um 17.00 Uhr mit einer Jahresschlußmesse beendet, bei der Musik für Trompete und Orgel zu hören sein wird.

*R. G. Jacob*

## Firmung am 11. November 2007

Die heiße Phase begann für das neue Leitungsteam von St. Markus und St. Konrad im September. Bis November sollten die Firmlinge gut auf ihren großen Tag vorbereitet sein. Es begann die Zeit der intensiven Planung darauf. Einige Firmgruppen besuchten im Rahmen eines Sozialprojektes die „Helfenden Hände“ am Westkreuz oder die „Bahnhofsmission“ am Hauptbahnhof. Soweit im September/Oktobre Gemeindeveranstaltungen geplant waren, sollten sich die Gruppen an deren Organisation und Durchführung beteiligen. Jugendgottesdienste fanden jeweils in St. Konrad und St. Markus statt und wurden speziell für unsere Firmkandidaten gestaltet. Ein religiöser Impuls mit anschließenden

der Firmparty machten den Jugendlichen deutlich, dass sich beides in einer lebendigen Gemeinde miteinander in Einklang bringen lässt. Die Beichtgespräche wurden von Herrn Pfarrer Geßwein und Herrn Pfarrer Tasler in St. Markus geführt. Mit Aufregung feierten die Jugendlichen ihrem Tag entgegen.

Für St. Konrad haben wir vereinbart, dass im nächsten Jahr keine Firmung stattfindet. Wir werden wieder zu unserem Zweijahresturnus zurückkehren. Die nächste Firmung wird also im Jahr 2009 sein, der genaue Termin steht noch nicht fest. Die Jugendlichen der betreffenden Jahrgänge werden von uns angeschrieben.

**Sollten Sie im Herbst 2008 keine Mitteilung von uns bekommen und ein Kind im Firmungsalter haben, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.**

*Für das Leitungsteam  
Diakon Ach*

## Bewerbungstraining für Jugendliche

Nachdem die Firmung jetzt vorbei ist, müsst Ihr Euch wieder auf den Alltag konzentrieren. Geht es dabei vielleicht um einen Praktikumsplatz oder sogar um einen Ausbildungsplatz?

Wo liegen meine Stärken und wie kann ich mich auf ein Gespräch mit dem Per-

sonalleiter optimal vorbereiten? Damit Ihr darauf mehrere Antworten findet, bietet Euch die Pfarrei St. Konrad im Februar 2008 ein kostenloses Bewerbungstraining an. Bitte meldet Euch im Pfarrbüro, damit wir uns auch optimal darauf einstellen können.

*M. Henritzi*

## Jahreschronik (30.10.2006 - 31.10.2007)

### Heimgegangen in den Frieden Gottes:

Kunigunde Brandmair	78 Jahre, am 01.11.2006
Michael Kugelmann	93 Jahre, am 11.11.2006
Robert Fischer	87 Jahre, am 14.11.2006
Richard Butzenlechner	86 Jahre, am 25.11.2006
Maria Auwärter	90 Jahre, am 02.12.2006
Johann Graf	84 Jahre, am 09.12.2006
Maria Reichel	90 Jahre, am 14.12.2006
Rosa Suchy	93 Jahre, am 15.12.2006
Rudolf Koppauer	80 Jahre, am 15.12.2006
Friedhold Ott	61 Jahre, am 31.12.2006
Maria Moser	90 Jahre, am 02.01.2007
Albert Hufnagel	70 Jahre, am 05.01.2007
Theresia Hutter	99 Jahre, am 07.01.2007
Helene Gold	92 Jahre, am 20.01.2007
Raimund Weiß	85 Jahre, am 19.02.2007
Johanna Chmiel	94 Jahre, am 02.03.2007
Hedwig Brunnlechner	71 Jahre, am 05.03.2007
Gerhard Stusche	71 Jahre, am 18.03.2007
Anna Wörl	93 Jahre, am 23.03.2007
Walter Hollain	84 Jahre, am 24.03.2007
Rudolf Seltenreich	86 Jahre, am 27.03.2007
Therese Zacherl	95 Jahre, am 29.03.2007
Rolf Koch	67 Jahre, am 09.04.2007
Anna Kneidl	94 Jahre, am 19.04.2007
Hildegard Eggle	71 Jahre, am 21.04.2007
Pius Huber	83 Jahre, am 22.04.2007
Maria Zimmermann	80 Jahre, am 25.04.2007
Franziska Deseive	76 Jahre, am 24.05.2007
Anna Heckler	86 Jahre, am 29.05.2007
Rudolf Breuer	67 Jahre, am 13.06.2007
Elisabeth Ertl	61 Jahre, am 25.06.2007
Hildegard Zahn	94 Jahre, am 24.06.2007
Helene Rach	88 Jahre, am 30.06.2007
Ruth Mulisch	79 Jahre, am 08.07.2007
Adolf Klausen	92 Jahre, am 28.08.2007
Zita Würnsehr	80 Jahre, am 28.08.2007
Eduard Weiß	75 Jahre, am 19.09.2007
Franziska Stölzl	85 Jahre, am 11.09.2007
Margarete Sommer	68 Jahre, am 05.10.2007
Elias Herrmann	83 Jahre, am 09.10.2007
Dr. Gertrud Pflaum	74 Jahre, am 19.10.2007
Maria Schwegle	92 Jahre, am 28.10.2007

## Aus unserer Gemeinde wurden getauft:

Paul Ranalter	am 03.03.2007	Max Hart	am 17.07.2007
Vida Schrader	am 18.03.2007	Vitus Reicherzer	am 15.07.2007
Julia Schrader	am 18.03.2007	Laurin Grundberger	am 28.07.2007
Hannah Stiller	am 18.03.2007	Julia Karl	am 29.07.2007
Isabell Schäfer	am 25.03.2007	Fabian Ehret	am 23.09.2007
Leonhard Jaag	am 01.04.2007	Vivien Ehret	am 23.09.2007
Jamal Nußhardt	am 08.04.2007	Corinna Schuder	am 07.10.2007
Annemarie Wirkner	am 15.04.2007	Sophia Burth	am 20.10.2007
Josephine Brandl	am 21.04.2007	Natalia Oleson	am 20.10.2007
Luis Heymann	am 12.05.2007	Manuel Josef	am 28.10.2007
Louisa Mager	am 09.06.2007		

## Den Bund der Ehe schlossen:

Verena Krauss und Stephan Hutter	am 18.05.2007
Michaela Dengler und Randolph Wütschner	am 16.06.2007
Stephanie Dürr und Markus Geiger	am 07.07.2007
Katharina Angele und Christian Coenen	am 28.07.2007
Janina Rothlauf und Simon Rogge	am 11.08.2007
Susanne Krauseneck und Holger Lappe	am 01.09.2007
Dr. Jutta Lebich und Bernd Häusler	am 15.09.2007
Christine Koser und Martin Hutter	am 29.09.2007



## Besonders gestaltete Liturgie in St. Konrad

### Dezember 2007

- 01.12. 17:45 Eucharistiefeier zum 1. Advent mit Kammerchor
- 02.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Aufnahme neuer Ministranten, es singt der Jugendchor
- 07.12. 06:30 Rorate mit anschließendem Frühstück im Pfarrheim
- 09.12. Seniorentag in St. Konrad
  - 10:30 Eucharistiefeier mit Senioren und mit dem Männergesangsverein Germania, Aubing, anschließend Mittagessen und Kaffee im Pfarrsaal
  - 19:00 Feierliches Abendlob mit dem „Terznett“
- 14.12. 06:30 Rorate mit anschl. Frühstück im Pfarrheim
- 14.12. 19:00 Bußgottesdienst
- 16.12. 10:30 Familiengottesdienst mit „Aubinger Weisenbläsern“
- 16.12. 16:00 Adventsgang nach Gräfelfing
  - 16:45 Adventsandacht in der Bäckerkapelle Gräfelfing
- 19.12. 06:00 Morgenlob der Jugend in der Unterkirche
- 21.12. 06:30 Rorate mit anschl. Frühstück im Pfarrheim
- 23.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Pfarrkirchner Messe
- 24.12. 16:00 Kinderweihnachtsmette mit Krippenspiel, es singt der Jugendchor
  - 22:30 Christmette mit Christkindmesse, Vokalensemble und Instrumente
- 25.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Frauendreigesang „Terznett“
- 26.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Pastoralmesse Karl Kempter (Orchestermesse mit Kirchenchor)
- 30.12. 10:30 Kinderkirche in der Unterkirche, Thema „Heilige Familie“
- 31.12. 17:00 Eucharistiefeier zum Jahresschluss mit Trompete und Orgel

**Januar 2008**

- 06.01. 10:30 Eucharistiefeier: Heilige Drei Könige mit Aus-  
sendung der Sternsinger mit Mädchenschola
- 20.01. 10:30 Eucharistiefeier, gestaltet von der Kinderkirche,  
Thema: „Fasching“

**Februar 2008**

- 02.02. 17:45 Lichtmess: Eucharistiefeier mit Kerzensignung  
und Blasiussegen
- 03.02. 09:00 Lichtmess: Eucharistiefeier mit Blasiussegen  
10:30 Eucharistiefeier mit Blasiussegen
- 06.02. 08:00 Eucharistiefeier mit Aschenauflegung  
19:00 Eucharistiefeier mit Aschenauflegung

**Krankenkommunion**

Weihnachten ist das Fest der Ankunft Jesu in dieser Welt. Er will zu uns Menschen kommen. Eine besondere Form der Christbegegnung ist Eucharistie. Dies möchten wir auch den Kranken unserer Gemeinde ermöglichen, die nicht zu den Gottesdiensten kommen können. Gerne bringen unsere Seelsorger die Kommunion den kranken und alten Menschen nach Hause.

Alle, die die Krankenkommunion zu Hause empfangen möchten, bitten wir um Anmeldung im Pfarrbüro - Telefon 87 52 66.

**Besondere Veranstaltungen****Fasching in St. Konrad**

- 26.01 19:30 Pfarrfasching
- 18.01. 19:00 Jugendfasching
- 20.01. 14:00 Faschingstreiben für Kinder
- 31.01. 19:00 Weiberfasching

## Bücherecke

### Die Kraft der Klosterkräuter

Heilkräftige Kräuter anzupflanzen und zu verarbeiten, hat in den Klöstern eine jahrhundertealte Tradition, und in Gottes großem Kräutergarten kennen sich vor allem die Benediktinerinnen hervorragend aus. Wie Schwester Fidelis aus dem Kloster Bernried am Starnberger See, die seit 50 Jahren zuständig für den Kräutergarten ihres Klosters ist und besonders Wert auf die vorbeugende Wirkung der Kräuter legt. Zusammen mit der Klosterspezialistin Dr. Petra Altmann hat sie jetzt ein Buch herausgebracht, das über Anbau, Ernte, Verarbeitung und Konservierung von Kräutern anschaulich informiert und ihre Verwendung in Küche, Heilkunde und Kosmetik schildert. 50 ausgewählte Kräuter von Alant bis Zwiebel werden in Wort und Bild vorgestellt; eine praktische Kräuterscheibe gibt Auskunft, für welche Beschwerden und „Zipperlein“ die einzelnen Heilpflanzen einsetzbar sind. Alle vorgestellten Kräuter kann man ohne großen Aufwand auch zu Hause im privaten Kräutergarten oder auf dem Balkon ziehen oder – soweit es Wildkräuter sind – in der Natur finden. Ein handliches, gut verständliches und rundherum gelungenes Buch, das sicher viele Leser finden wird.

*Petra Altmann, Schwester Fidelis Happach OSB „Die Kraft der Klosterkräuter. Natürlich vorbeugen und heilen“, 155 Seiten mit zahlreichen Farbfotos, kartoniert, mit Kräuterscheibe, Don Bosco Verlag, München, ISBN 978-3-7698-1646-4, Euro 16,90*

### Weihnachtsleuchten

Mit diesem geschmackvoll gestalteten Band legt der Don Bosco Verlag eine Sammlung der schönsten klassischen und modernen Weihnachtsgedichte und –geschichten zum Vorlesen und Schmökern vor, die uns in eine Zeit der Vorfreude und Feststimmung entführt: in die Tage vom ersten Advent bis zu Dreikönig. Dichter und Erzähler aus drei Jahrhunderten erzählen unter dem Motto „Gebt der Weihnacht neuen Sinn!“ von einer Zeit fern aller Hektik. Neben Stellen aus der Heiligen Schrift und alten Weihnachtsliedern stehen Beiträge von Clemens von Brentano, Bertold Brecht, Annette von Droste-Hülshoff, Joseph von Eichendorff, James Krüss, Selma Lagerlöf, Elli Michler, Christian Morgenstern, Rainer Maria Rilke, Theodor Storm, Karl Heinz Waggerl und anderen. Ein Buch, das im wahrsten Sinn des Wortes leuchtet...

*„Weihnachtsleuchten. Gedichte und Erzählungen zur Advents- und Weihnachtszeit“, 120 Seiten, gebunden, mit meist farbigen Illustrationen, Don Bosco Verlag, München, ISBN 978-3-7698-1647-1, Euro 14,90*

*Isolde Bräckle*

## Heilige in unserer Zeit

Heiligenverehrung heute – ist sie noch zeitgemäß? fragen sich viele, nicht nur Skeptiker oder Atheisten. Kritische Einwände erheben sich vor allem, wenn Personen heilig oder selig gesprochen werden, die in ihrem Leben keine Großtaten vollbracht haben, weder Ordensgründer, noch große Kirchenlehrer oder Märtyrer waren, eben nur als „Heilige des Alltags“ in das Bewusstsein und die Verehrung der Menschen eingegangen sind. Zu diesen „kleinen Heiligen“ gehören zum Beispiel der heilige Konrad von Parzham oder der selige Pater Kaspar Stangassinger, beides bayerische Heilige, die nichts Außergewöhnliches geleistet haben. Aber während der eine an der Klosterpforte in seinem Dienst an den Menschen unablässig Gott diente, war der andere durch seine Glaubenskraft und Güte ein leuchtendes Vorbild seiner Schüler. Als Kaspar Stangassinger 1988 selig gesprochen wurde, urteilten die römischen Theologen, die ihr Urteil über ihn abzugeben hatten, so: „Heiligkeit besteht nicht in außergewöhnlichen Ereignissen. Sie ist im wesentlichen Reichtum der Gnade und göttliches Leben. Dieses kann auch im Alltag in ungewöhnlicher Weise spürbar werden, nicht in spektakulären Taten, sondern in der beständigen Treue, die aus einer grenzenlosen Liebe wächst.“ Und: „Seine lebenswürdige Gestalt voll ungewöhnlicher Güte ist ein Vorbild für die Jugend von heute.“

**Sel. Kaspar Stangassinger**  
**Gedenktag: 26. September**



Kaspar Stangassinger wurde am 12. Januar 1871 auf dem Unterkälberstein bei Berchtesgaden als zweites von 16 Kindern eines angesehenen Bauern und Kommunalpolitikers geboren. Vom Vater erbte Kaspar wohl seinen unermüdlischen Fleiß, von der Mutter die Herzlichkeit und tiefe Frömmigkeit. Von Kindheit an reifte in ihm der Wunsch, Priester zu werden. Schon damals war er ein großer Beter und liebte besonders das „Pfarrerspielen“. 1881 wurde er in das Gymnasium und 1884 in das Erzbischöfliche Knabenseminar in Freising aufgenommen, wo der bescheidene, freundliche Junge bei Mitschülern und Lehrern sehr beliebt war. 1890 trat er nach bestandem Abitur in das Freisinger Priesterseminar ein und studierte nun Theologie. Er war ein fleißiger, strebsamer Student, doch die geistlichen Notizen aus dieser Zeit, die er hin-

terlassen hat, zeigen, wie sehr er an sich arbeitete, sein ganzes Leben auf einen Brennpunkt konzentrierte: auf die Liebe Gottes und die liebende Hingabe an diesen Gott. Für jeden Tag nimmt er sich einen konkreten Vorsatz vor, jeden Monat hält er einen Einkehrtag. 1892 empfängt Stangassinger die Niederen Weihen. Von da an nahm sein Leben eine entscheidende Wendung.

Schon seit 1887 besuchte er regelmäßig in den Ferien den österreichischen Wallfahrtsort Dürrnberg bei Hallein und das dortige Redemptoristenkloster sowie weitere Redemptoristen-Niederlassungen in Österreich, denn er fühlte sich unwiderstehlich zu diesem Orden hingezogen. Er fand, kein Orden sei so geeignet, die seelsorgerischen Probleme der Gegenwart zu lösen. Sein Entschluss, diesem Orden beizutreten, stieß bei seiner Familie, vor allem seinem Vater, auf heftigen Widerstand; der Orden war nämlich in Deutschland verboten und wurde nur in Bayern widerwillig geduldet. Im Allgemeinen wurden die Ordensregeln als zu streng empfunden. Kaspar Stangassinger ließ sich aber nicht umstimmen und begann ein Noviziat bei den Redemptoristen in Gars am Inn. 1893 legte er seine Profess in Dürrnberg ab, wo er seine theologischen Studien beendete. 1895 wurde er im Dom zu Regensburg zum Priester geweiht; seine Familie hatte sich mittlerweile mit seinem Ordenseintritt abgefunden.

Eigentlich wollte Stangassinger Missionar werden, doch die Ordensoberen bestimmten ihn zum Erzieher im Internat. Doch gerade diese Aufgabe erfüllte er mit großer Hingabe und Engagement und wurde zu einem äußerst beliebten und respektierten Lehrer und Erzieher. In der persönlichen Zuwendung zu den Schülern erkannte er den Kernpunkt einer guten Erziehung. Die ihm anvertrauten jungen Menschen zu Christus zu führen, darin vor allem sah er seine Aufgabe. Bei aller Frömmigkeit, die sich mehr nach innen als nach außen wandte, blieb er ein fröhlicher Mensch, der mit Kollegen und Schülern Wanderungen und Bergtouren unternahm oder mit ihnen musizierte. Umso härter traf alle in seiner Umgebung sein plötzlicher Tod. Wenige Tage zuvor war das Internat nach der Wiedenzulassung des Ordens in Deutschland nach Gars umgezogen; Stangassinger war zum Obern bzw. Direktor des neuerbauten Seminars und Internats ernannt worden. Da erkrankte er an Blinddarmentzündung und starb am 26. September 1899 im Alter von nur 28 Jahren.

Schon bald genoss der Verstorbene auch über seine bayerische Heimat hinaus große Verehrung. Nicht wenige hatten ihn ja schon zu Lebzeiten für einen Heiligen gehalten. Jetzt wandten sich viele an ihn um Fürbitte und wurden wunderbar erhört. Im April 1935 wurde sein Seligsprechungsprozess eingelei-

tet; zu gleicher Zeit geschah auf seine Fürsprache hin eine unerklärliche Heilung. Seine Seligsprechung erfolgte am 24. April 1988 in Rom durch Papst Johannes Paul II.

„Tun, was der Tag verlangt“ und „Was

allein zählt, ist Liebe“ waren seine Grundsätze. In seiner Bereitschaft, in den Forderungen des Alltags den Willen Gottes zu erkennen, liegt seine Bedeutung als Heiliger in unserer Zeit.

*Isolde Bräckle*

## Bericht aus dem Pfarrgemeinderat

In den beiden Sitzungen des Pfarrgemeinderats vom 17. September und 17. Oktober 2007 stand die neue Pastoralreferentin und Pfarrbeauftragte, Frau Susanne Engel, im Mittelpunkt. Während sie sich in der ersten Sitzung vorstellte und einen kurzen Überblick über ihre bisherigen Stationen im kirchlichen Dienst gab, trug sie in der zweiten Sitzung – nach ihrer offiziellen Einführung im Gottesdienst am 30. September – ihren Zuständigkeitsbereich im Detail vor: neben allgemeinen organisatorischen Fragen ist sie künftig Ansprechpartnerin für die Kinder- und Jugendpastoral, für Seelsorgegespräche und geistliche Begleitung, Beerdigungen und Trauerbeglei-

tung, Krankenkommunion und –besuche und hat Sitz und Stimme in der Kirchenverwaltung und im Pfarrgemeinderat. Darüber hinaus leitet sie künftig das Pfarrbüro und wird im Ökumenerat teilnehmen. Als besonderes Anliegen bezeichnete sie die Etablierung eines Angebots von Exerzitien im Alltag.

Die Vorbereitungen zum Familientag, zum Seniorentag und zum Tag der Ewigen Anbetung sowie ein Bericht über das erste Vorbereitungstreffen der Aubinger Vereine und Institutionen zur Planung einer 1000-Jahr-Feier von Aubing im Jahre 2010 bestimmten die weiteren Beratungen in den Sitzungen des Pfarrgemeinderats.

*Wilfried Schober*

*Ein Leben im Zeichen der Musik*

## St. Konrad trauert um Eduard Weiß

Unsere Gemeinde St. Konrad trauert um ihren langjährigen Organisten und Chorleiter Eduard Weiß, der am 19. September ganz unerwartet im Alter von 75 Jahren verstorben ist. Der im Umkreis seines Wirkens überaus beliebte und verehrte Kirchenmusiker lebte mit seiner Familie über dreißig Jahre in Neuaubing, 25 Jahre war er in St. Konrad hauptamtlich tätig. Eine riesige Trauergemeinde folgte seinem Sarg, als er am 26. September zu Grabe getragen wurde.

Das ganze Leben des Verstorbenen stand im Zeichen der Musik. Am 24. Dezember 1931 in Haidstein, Kreis Cham im Bayerischen Wald geboren, ministrierte er bereits als Siebenjähriger und begleitete mit 13 Jahren Gottesdienste an der Orgel. Nach dem Abitur am Gymnasium Straubing studierte er Theologie in Regensburg und bereitete sich durch ein abgeschlossenes Studium an der Kirchenmusikschule in Regensburg und der Musik- und Theaterwissenschaften in Köln auf seine musikalische Laufbahn vor. Mit seiner Frau Christine führte er eine glückliche und harmonische Ehe, aus der zwei Kinder hervorgingen.

1973 übernahm er die Stelle als Organist und später Chorleiter in der Pfarrei St. Konrad in Neuaubing. Auch an der Limeschule war er lange Zeit als Religionslehrer tätig und gehörte von 1974 bis



1990 dem Pfarrgemeinderat von St. Konrad an, brachte sich also auf vielfältige Weise in das Gemeindeleben ein. Bei seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker zeichnete er sich durch Umsicht, großes Können und enormen Fleiß aus, so dass er durch die hohe künstlerische Qualität der von ihm geleiteten Darbietungen weit über die Grenzen von Neuaubing bekannt wurde. Seine ganze schöpferische Kraft widmete Eduard Weiß seiner Arbeit mit den Chören: dem Erwachsenenchor, dem Kinder- und Jugendchor und der von ihm gegründeten Kinder-Orff-Gruppe. Mehrmals jährlich führte er Oratorien und Orchestermessen auf, auch solche, die selten zu Gehör gebracht werden. Seine Chormitglieder schätzten ihn neben seinen musikali-

schen Fähigkeiten besonders wegen seiner menschlichen Qualitäten. Sein Ehrgeiz führte die Chormitglieder zu Höchstleistungen, indem er sie forderte, ohne sie zu überfordern, dabei bewies er sehr viel Feingefühl und unendliche Geduld. Die Kirchenbesucher, die ihn als stillen, bescheidenen und immer freundlichen Menschen wahrnahmen, erkannten den hochbegabten Musiker in ihm, wenn er ihnen bei festlichen Aufführungen künstlerischen Hochgenuss bot.

Bei seinem Ausscheiden aus dem Amt des Organisten und Chorleiters von St. Konrad legte Eduard Weiß aber den Taktstock noch nicht ganz aus der Hand.

Neben seiner Tätigkeit als Dirigent des Männergesangsvereins „Germania“ Au-

bing war er auch als Organist und Chorleiter in der benachbarten Pfarrei St. Markus tätig, wo er einen Jugendchor ins Leben rief, spielte und dirigierte in weiteren Pfarreien und war als Gesangslehrer gefragt. In St. Konrad gründete und leitete er den Frauendreigesang „Terznett“, denn er erkannte und förderte gerne musikalische Begabungen. Der Dreigesang unter seiner Leitung verschönerte viele Gottesdienste und Andachten. In seiner Freizeit – soweit er nicht am Klavier saß – hegte und pflegte der begeisterte Hobbygärtner seinen Gemüsegarten, besuchte mit seiner Frau gerne Kunstausstellungen oder beschäftigte sich mit seinen Enkelkindern.

Die Pfarrgemeinde St. Konrad gedenkt in großer Dankbarkeit ihres hochverdienten Organisten und Chorleiters Eduard Weiß und wird ihn in liebevoller Erinnerung behalten. Vergelt's Gott für alles!

*Isolde Brückle*

#### **Advent**

*Es treibt der Wind im Winterwalde  
die Flockenherde wie ein Hirt,  
und manche Tanne ahnt, wie balde  
sie fromm und lichterheilig wird;  
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen  
streckt sie die Zweige hin – bereit,  
und wehrt dem Wind und wächst entgegen  
der einen Nacht der Herrlichkeit.*

*– Rainer Maria Rilke –*

## Das Senioren-Team stellt sich vor

**Die geselligen Nachmittage unseres Seniorenkreises für die älteren Mitglieder unserer Pfarrei sind eine feste Einrichtung seit vielen Jahrzehnten und für die meisten nicht mehr wegzudenken. Was aber geschieht, wenn ein Wechsel in der gewohnten Leitung ansteht?**

Dies geschah Anfang des Jahres. Nachdem die langjährige Leiterin unseres Seniorenkreises Frau Olga Merter die Leitung aus Altersgründen abgegeben hatte, wurde diese Aufgabe von einem Team aus vier ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen übernommen. Frau Merter ist heute aber gern gesehener Gast bei den Seniorennachmittagen. Erstaunlich schnell hatten sich die Damen und Herren des Seniorenkreises bald an die neuen Betreuerinnen gewöhnt, die sich alle Mühe gaben, die Lücke, die das Ausscheiden der so beliebten und geschätzten Frau Merter hinterlassen hatte, nach Kräften auszufüllen. So ging der Ablauf der Seniorennachmittage, die jeden Dienstag stattfinden, wie gewohnt weiter. Die „Neuen“ sind Frau Ingrid Bloch, Frau Anneliese Fürst, Frau Isolde Gattinger und Frau Christl Welsch, während die organisatorische Leitung die langjährige Leiterin des Sozialkreises, Frau Henrike Hutter, übernommen hat.

Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen wird bei diesen Nachmittagen großgeschrieben, aufgelockert durch das Vorlesen lustiger oder besinnli-

cher Texte, das gemeinsame Singen altbekannter Lieder, durch Vorträge und Spiele. Für die Beweglichkeit und Fitness sorgt im Anschluss an jeden Seniorennachmittag Sitzgymnastik im Pfarrsaal bei flotter Musik. In regelmäßigen Abständen finden auch Senioren-Gottesdienste im Pfarrsaal statt.

Mehrmals jährlich werden schöne Busfahrten zu interessanten Zielen unternommen, an die sich oft eine Besichtigung und natürlich eine Kaffeepause anschließt. In jedem Monat einmal werden die Geburtstagskinder des Monats besonders gefeiert. Ob Ostern, Advent, Weihnachten, Kirchweih, Oktoberfest oder Fasching – diesen Festen und Ereignissen wird ein besonderer Nachmittag gewidmet. Und so gibt es rund um das Kirchenjahr immer etwas zu feiern.

Die Damen des Senioren-Teams sollen hier kurz vorgestellt werden. Frau Henrike Hutter kennt wohl jeder seit vielen Jahren als Leiterin der Sozialkreises. Sie organisiert vor allem die Busfahrten. Als nächste steht übrigens eine Fahrt zu einem Weihnachtsmarkt auf dem Programm.

Frau Ingrid Bloch war den meisten Senioren schon ein Begriff von ihren Auftritten auf dem jährlich im Advent stattfindenden Seniorentag, wo sie zusammen mit einer Freundin durch Stepptanz zum Programm beitrug. Ihr besonderes Hobby ist nämlich das Steppen, wo sie es bereits zu Meisterehren



Frau Koch



Frau Blöchl



Frau Robisch



Frau Bauer



Frau Fürst



Frau Welsch

gebracht hat. Außerdem kennen sie viele noch aus der Zeit, als sie in der Pfarrgemeinde St. Konrad wohnte – es war während der Amtszeit von Pfarrer Radlmaier – und dem Pfarrgemeinderat sowie dem Sozialkreis angehörte. Derzeit gehört sie zu St. Lukas, fühlt sich aber St. Konrad nach wie vor verbunden.

Frau Anneliese Fürst ist ein echtes „Neuaubinger Kind!“, wohnte aber nach ihrer Eheschließung in Gilching, bis sie vor zehn Jahren wieder nach Neuaubing zurückkehrte. Bekannt ist sie vielen auch durch ihre 30jährige Tätigkeit als Sozialpädagogin im Rathaus Pasing. Seit 2002 ist sie Rentnerin wie auch Frau Bloch.

Frau Isolde Gattinger ist Grundschullehrerin i. R. Ihr besonderes Hobby ist „Haiku“, eine aus Japan stammende Fertigkeit, Jahreszeiten-Gedichte zu verfassen, das sind Dreizeiler mit einer bestimmten, fest gelegten Anzahl von Silben. Sie beruhen auf Naturbeobachtung, fördern Gedächtnis und Präsenz. Frau Gattinger gibt selbst Kurse in „Haiku“ und hat auch einige der Senioren dafür interessiert, während der Seniorennachmittage mitzumachen. Denn Gedächtnistraining ist besonders für Senioren wichtig.

Frau Christl Welsch ist Volksschullehrerin für Grund- und Hauptschulen i. R. und lebt seit Jahrzehnten in Neuaubing. Sie erfreut die Senioren besonders durch stimmungsvolle Gitarrenbegleitung beim Singen der Lieder.

Alle vier Damen bemühen sich, freundliche, gemütliche, aber auch anregende Nachmittage zu gestalten. Sie unterstützen einander, falls es nötig ist, einmal den einen oder anderen Termin auszutauschen oder eine Vertretung zu übernehmen. „Unser Team ist schwer in Ordnung“, formulierte es Frau Fürst.

Natürlich ginge das alles nicht ohne die Unterstützung eines Teams von Damen, die den Küchendienst übernehmen, also dafür sorgen, dass Kaffee oder Tee gekocht wird, Kuchen oder Brotzeiten serviert werden. Die Verantwortung dafür übernimmt in erster Linie Frau Elisabeth Koch, Blumenschmuck und Tischdekoration, vor allem im Advent oder der Osterzeit, ist Frau Irmgard Robisch zu verdanken. Und die Gymnastik wird von Frau Edith Horstmann oder vertretungsweise Frau Brigitte Bauer geleitet. So helfen viele zusammen, damit alle Senioren sich wohl fühlen. Alle Damen im Team sind natürlich ehrenamtlich tätig.

**Herzlich willkommen sind übrigens alle Damen und Herren im Seniorenalter, die sich dem Seniorenkreis neu anschließen möchten. Sie werden sich bestimmt bald heimisch im Kreis der Altersgenossen fühlen. An dieser Stelle aber sei allen ehrenamtlichen Helferinnen, die ihre Zeit gerne und freiwillig in den Dienst der guten Sache stellen, mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ gedankt.**

*Isolde Bräckle*

## Jugendchorausflug

vom 19.10.07, 15.30 h bis 20.10.07, 17.30 h

Wer nicht dabei war, kann sich nicht vorstellen was in 27 Stunden Jugendchorausflug alles rein passt: Stauen auf der Autobahn, Essen, Kennenlernspiel für Frau Engel, Kissenspiel, Stapelspiel, Aufstehspiel, Hinsetzspiel, Singen, Singen, Kickern, Nachtwandern mit Wichtelgeschichte, Schlafen (o.k. dazu war nicht viel Zeit), Essen, Singen, Singen, gemeinsam Singen, Kickern, Tischtennis, Riesen-Mensch-ärgere-dich-nicht, Fürbitten erfinden, Essen, Überraschung abwarten, Seilbrücke über die Zumas bauen, rüber und nüber über die Zumas (fast) ohne ins Wasser zu fallen, Fußball spielen, Kickern, Tischtennis und und und. Außerdem viel lachen, streiten, ratschen, kichern, schreien ...



und dann noch müde am Samstag Abend im Vorabendgottesdienst stehen und zeigen, dass wir was dazu gelernt haben ohne, dass es uns aufgefallen ist. Ich hoffe, wir können noch viele solche (Lern-) Ausflüge machen.



*Christoph Bäuml*





säulen an die – viel kleinere – Asamkirche in München. Der bühenartige Hochaltar zeigt den hl. Georg als Drachentöter und Retter der Königstochter vor der Immaculata als Schlangenzertreterin. Das kuppelartige Deckengemälde, ein Höhepunkt der Barockmalerei, ist eine Darstellung der hl. Dreifaltigkeit.

Durch ein Mittagessen in der Klosterküche gestärkt, ging es zu den Ausgrabungen des römischen Kastells Abusina in Einning, das um 100 n. Chr. unter Kaiser Trajan als Bestandteil des heute als „Weltkulturerbe“ von der UNESCO anerkannten Limes erbaut worden war. Nach dieser Besichtigung und der Kaffeepause in Abensberg führte die Fahrt weiter zum Benediktinerkloster Rohr mit einem weiteren Highlight, der Kirche Maria Himmelfahrt, die in ihrer heutigen barocken Form von den Gebrüdern Asam ab 1717 geschaffen wurde. Beide Brüder, der Maler Cosmas Damian und der Stuckateur Egid Quirin, standen dabei noch ganz unter dem Eindruck ihrer Studien in Rom, so dass

römische Vorbilder unverkennbar sind. Bestimmt wird die Kirche auch hier durch die theatralische Gestaltung des Hochaltars als Schaubühne: Maria steigt vor den Stuckfiguren der ungläubig stauenden Aposteln aus dem Grab und fährt auf in den Himmel, getragen von Engeln vor dem Hintergrund eines blauen Brokatvorhangs mit dem kur-bayerischen Wappen, ein Glanzstück künstlerischer und technischer Ausstattung. Auch auf andere Details der Innenausstattung wies in seiner Kirchenführung Pater Benedikt Gleißner hin, so auch auf die gemalte Ornamentstuckdecke, eine Gipfelleistung des europäischen Barock. Noch ganz erfüllt von diesen unvergesslichen Eindrücken, traten die Ausflügler von St. Konrad nach einer kurzen Andacht vor dem Hochaltar die Rückfahrt an. Und natürlich durfte auch das traditionelle Gruppenbild nicht fehlen. Es zeigt die Teilnehmer der Fahrt, links im Bild Pfarrer Johann Tasler, in der Mitte vorn Pater Benedikt Gleißner.

*Isolde Brückle*

## Ausflug für pflegende Angehörige und ehrenamtlich Pflegende nach Freising 2007

Zum 6. Mal organisierte die Dekanatgemeinschaft München- Aubing- Pasing „Caritas- und Sozialarbeit“ diesen Ausflug. Diesmal wurde Freising als Ziel ausgesucht.

Mit dem Bus, wieder gesponsert von der Pfarrei Maria Schutz, fuhren wir am Treffpunkt in Sankt Konrad und Maria Schutz im Münchner Westen bei schönem Wetter los. Mit einem Gebet und der Begrüßung durch Herrn Diakon Ach begann unsere Fahrt. Es waren viele Bekannte und einige neue Leute dabei.

Unser erstes Ziel in Freising war der neu renovierte Dom, eine Führung war nicht möglich, da an diesem Tag eine Veranstaltung war und die Renovierung noch nicht ganz abgeschlossen ist. Es konnte sich jedoch jeder selbst ein Bild machen von dem prachtvoll ausgestatteten Kirchenschiff. Viel fehlte nicht, dann wäre der Dom zur Zeit der Säkularisation 1803 verkauft worden und einem ungewissen Schicksal entgegen gegangen. Für 500 Gulden war er schon feilgeboten worden. Da hatte ein französischer General den Einfall, in der prachtvollen Kirche eine Geburtstagsparade für Napoleon abzuhalten. So unterblieb der Verkauf, der Dom war gerettet. Weiter führte uns der Tag ins Diözesanmuseum auf der Westseite des Domberges, hier war eine Führung vorgesehen.

Das Museum mit seiner einzigartigen Sammlung sakraler Kunst aus vielen Jahrhunderten ist einen Besuch wert. Der Bestand des Museums setzt sich vor allem aus fünf verschiedenen Sammlungen zusammen, die dem Museum übereignet wurden. Es umfaßt Votivgaben, Hinterglasbilder, Andachtsbilder aus Stein, Holz, Gips, Ton und Textilien. Es sind Kreuze, Wachsstöcke, Amulette und viele Bilder zu betrachten. Eine Sammlung von Weihnachtskrippen ist sehr bemerkenswert, leider ist hierfür eine Stunde viel zu kurz, um alles zu sehen und betrachten zu können. Aber es sollte ja nur ein Streifzug sein und die Neugierde wecken. Vielleicht fährt der eine oder andere selbst einmal nach Freising und nimmt sich etwas mehr Zeit dafür.

Unser nächstes Ziel war das Bräustüberl in Weihenstephan, denn es sollte auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Nach einer etwas längeren Wartezeit gab es dann doch recht schmackhafte Speisen und Getränke für alle. Die Kosten hierfür übernimmt die jeweilige Pfarrei.

Leider reichte die Zeit für einen längeren Spaziergang nicht mehr aus, denn wir waren noch in der „kleinen“ Wieskirche bei Freising angemeldet.

Hier erzählte uns Herr Prälat Dr. Brug-



ger sehr eindrucksvoll die Geschichte der Kirche. Die „kleine Wies“ im Norden von Freising wurde zwischen 1746 und 1748 gebaut, um einer Kopie des Gnadenbildes der Steingadner Wieskirche, dem gegeißelten Christus, einen würdigen Rahmen zu geben. Die kleine Wallfahrtskirche nach dem großen Vorbild enthält interessante Votivgaben und -bilder. Am Pfingstmontag findet hier das Patrozinium mit einer Prozession des Kreuzweges statt.

Eine kleine Andacht, vorbereitet von Herrn Ach, in dieser schönen Kirche rundete diesen Ausflug ab. Unser Busfahrer hatte noch eine Überraschung für uns, er machte einen Abstecher nach Neustift, zur Kirche „Peter und Paul“, ein ehemaliges Prämonstratenser-Kloster, er-

baut Anfang des 18. Jahrhunderts. Es ist dies ebenfalls ein Kleinod und Kunstwerk in einem. Ein kurzer Besuch in dieser schönen Kirche und ein Danklied gehörten einfach dazu.

Für alle 40 Mitfahrer war es wieder ein schöner Ausflug, um für einige Stunden den Alltag ein wenig zu verdrängen. Bei Gesprächen konnte man sich auch über Sorgen und Nöte austauschen und bekam dadurch das Gefühl, in seiner schweren Aufgabe nicht allein zu sein. Und es freuen sich alle wieder auf einen Ausflug im nächsten Jahr.

Ein recht herzliches DANKE an Frau Hutter für die Planung und Vorbereitung, an Herrn Haidn für das Organisieren des Busses und Herrn Ach für die „geistliche“ Begleitung.

*Evelyne Bächer*

## Minis erobern „Drei-Helme-Stadt“ Landshut!

**Vom 14. September bis zum 16. September 2007 waren die Ministranten von St. Konrad in Landshut.** Am Freitagnachmittag trafen wir uns am Pasinger Bahnhof und fuhren von dort aus mit dem Zug nach Landshut. Nach einem anstrengenden Marsch zu unserer Jugendherberge „Ottonianum“ konnten wir erstmal den wunderschönen Ausblick auf die Landshuter Altstadt genießen. Nach dem Abendessen ging es dann auf zur Nachtwanderung auf die Burg Trausnitz, die nicht weit von unserer Jugendherberge entfernt war. Nachdem wir uns dort oben etwas umgesehen hatten, hat uns unser Diakon Ach eine gruselige Gespenstergeschichte erzählt. Am Abend gingen dann alle Ministranten zeitig ins Bett, um für die Stadtrallye am nächsten Tag fit zu sein. Am Samstagvormittag nach dem Frühstück wurden alle in Gruppen eingeteilt und in die Altstadt geschickt. Sie hatten den ganzen Tag zur Verfügung, um verschiedene Aufgaben zu lösen. Jede Gruppe sollte Fragen über Landshut beantworten, Bilder finden, sich einen Tanz ausdenken, für 10 Cent einen möglichst großen Gegenstand kaufen, einen Reizwortfilm drehen (in dem Film mussten die Wörter „Helm, Hochzeit und Backstein“ vorkommen) und die ganze Gruppe musste sich in einer Telefonzelle foto-

grafieren lassen. Zum Mittagessen sind die Gruppen wieder zur Jugendherberge gekommen, um am Nachmittag nochmal gestärkt ihre Aufgaben weiterbearbeiten zu können. Nachdem auch die letzte Gruppe am Spätnachmittag in die Jugendherberge zurückgekehrt war, labten sich alle an einem vorzüglichen Abendessen und warteten gespannt auf den groß angekündigten Bunten Abend. Es wurden neue Spiele ausprobiert und Fotos aus dem vergangenen Jahr gezeigt, aber der große Höhepunkt des Abends war die Siegerehrung. Doch bevor die Sieger feststanden, musste sich jede Gruppe noch mal beweisen. Von der Jury wurden der Tanz, das Telefonzellenbild, der Film und der 10 Cent Gegenstand bewertet. Am Ende hatte nur noch eine Gruppe die Nase vorne und durfte sich als glorreicher Sieger feiern lassen. Am Sonntagmorgen noch vor dem Frühstück mussten die Zimmer geräumt werden und danach ging es, wie es sich für Ministranten gehört, in die Kirche. Nach dem Mittagessen haben wir noch ein paar Spiele gespielt, dann ging es auch schon wieder auf zum Bahnhof und ab nach Hause. Alle Minis hatten ihren Spaß und ganz nebenbei noch so einiges über die „Drei-Helme-Stadt“ Landshut gelernt.

*Sabrina Moesbauer*

## Wir tanzen wieder !



Nach dem großen Erfolg des Vorjahres bietet Ihnen die Pfarrei St. Konrad ab dem 23. Januar 2008 einen Fortsetzungskurs für jung und alt in den Standardtänzen an. Der Kurs findet jeweils mittwochs in der Zeit von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr im Pfarrsaal statt.

Da die Plätze begrenzt sind, bitten wir bereits jetzt um eine verbindliche Anmeldung im Pfarrbüro (875266), spätestens aber bis 15. Dezember 2007.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Herbstgala der Tanzschule Richter am 24.11.2007 im Bayrischen Hof. Kostenlose Eintrittskarten sind im Pfarrbüro erhältlich.

*M. Henritzi*

## Wichtige Telefonnummern

<b>Pfarrbüro</b> .....	089/875266
<b>Diakon Gerald Ach</b> .....	über das Pfarrbüro
<b>Pfarrbeauftragte Susanne Engel</b> .....	089/87589642
<b>PGR-Vorsitzender Franz Strobl</b> .....	Bruno-Paul-Str. 9 Tel. 089/8714950
<b>Kirchenpfleger Albert Reicherzer</b> .....	Gailenreuther Str. 13 Tel. 089/870785
<b>Organist Raphael Gerd Jacob</b> .....	über das Pfarrbüro
<b>Mesner und Hausmeister Rudi Anghel</b> .....	Freienfelsstr. 2a Tel. 0170/8772669
nur in dringenden Fällen unter.....	Tel. 089/97390497

## **Katholisches Stadtpfarramt St. Konrad**

Anschrift..... Freienfelsstraße 5  
81249 München

Telefon Pfarrbüro:..... 089 / 87 52 66

Fax Pfarrbüro:..... 089 / 87 13 609

Bankverbindung:.....Konto 10 40 00 bei der Genossenschafts-  
bank Aubing, BLZ 701 694 64

Internetseite: ..... [www.st-konrad.net](http://www.st-konrad.net)

eMail-Adresse:..... [st-konrad.muenchen@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-konrad.muenchen@erzbistum-muenchen.de)

### **Bürozeiten der Pfarrsekretärin Christina Orlop**

Montag .....14.00 - 18.00

Dienstag ..... 8.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00

Mittwoch ..... geschlossen

Donnerstag .....8.00 - 12.00

Freitag ..... 8.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00

Wir bitten alle Besucher, sich an die Büroöffnungszeiten zu halten. **Schlüssel** für Räume im Pfarrheim müssen während der Bürostunden abgeholt werden.

**Herr Pfarrer Tasler**, priesterlicher Leiter der Seelsorge, ist Dienstag und Samstag nach der Vorabendmesse erreichbar und über das Pfarrbüro nach Voranmeldung.

**PR S. Engel**, Pastoralreferentin und Pfarrbeauftragte, ist über das Pfarrbüro Dienstag bis Freitag nach Vereinbarung zu erreichen.

**Herr Diakon Ach**, delegierter Kirchenverwaltungsvorstand, ist nach Voranmeldung Freitags von 15-17 Uhr im Pfarrbüro erreichbar.